

hervortreten läßt, ganz außerordentlich entwickelt. Es kommt der Augenblick, da man sich fragen muß, ob unter solchen Umständen eine Spezialuntersuchung gelingen könne, ob sie überhaupt berechtigt sei. Ich war, wie gesagt, aus dem Speziellen über al Ḥansá' ganz langsam ins Allgemeine über Trauerpoesie überhaupt geraten; aber indem ich auch da vorsätzlich für diese oder jene allgemeine Form des Gedankens nur bei dieser Dichterin Belege suchte und fand, geriet ich unwillkürlich zurück ins Einzelne und konnte gerade der Frage, ob und wie sich die Form bei einem Einzeldichter individualisiere, das Interesse keineswegs absprechen. Ich wurde zu dieser Betrachtung des Gegenstandes umsomehr gedrängt, als inzwischen — das Manuskript meiner Arbeit war bereits fertiggestellt — J. Goldziher's¹ konziser, aber erschöpfender Aufsatz ‚Bemerkungen zur arabischen Trauerpoesie‘ erschien. Ich konnte nunmehr eine Reihe allgemeiner Erörterungen fallen lassen,² da ich auf schon festgestellte Tatsachen hinweisen durfte, dafür aber mit der Fortführung und Spezifizierung des dort allgemein Erkannten und seiner Demonstration an einem Einzelfalle mich begnügen; ob mit, ob ohne positiven Erfolg, darüber steht das Urteil nicht mir zu; ich möchte aber hoffen, daß mir der Nachweis gelang: es sei trotz alledem möglich, wollte man nur geduldig und lange bei einem Dichter ausharren und ihn bis ins Einzelne kennen lernen, für ihn wenn auch kein Schlagwort zu finden, das sein Wesen ganz und restlos bezeichnete, so doch einen Umriß dessen zu geben, was beiläufig seiner wirklichen Individualität mag entsprochen haben.

Viel verdankt die Entstehung und Vollendung dieser Arbeit meinem hochverehrten Lehrer Herrn Hofrat D. H. Müller, der

¹ WZKM. XVI. 307 ff. (1902).

² So über das negative Lob, die Musammatzeilen, die Wiederholungen, Namensanrufungen etc.